

Altersarmut in Deutschland – Probleme der Altersvorsorge und Rentenpolitik

Thesenpapier zum Referat von Claudia Bogedan

1. Die Alterseinkünfte zukünftiger Rentnerinnen und Rentner aus der gesetzlichen Rentenversicherung werden von zwei Seiten in die Zange genommen.
 - a) Die Einkommens- und Zeitproportionalität der gesetzlichen Rente führt aufgrund der Veränderungen im Arbeitsmarkt (längere Ausbildungszeiten, Massenarbeitslosigkeit, wachsendes Niedriglohnsegment, neue Formen der Selbstständigkeit, beitragsgeminderte Mini- und Midi-Jobs u.ä.) für wachsende Teile der Bevölkerung zu unzureichenden Leistungen im Alter.
 - b) Durch eine bewusste Politik zur Senkung der Rentenausgaben wurden in den vergangenen Jahren die Weichen für eine zukünftige Absenkung des Rentenniveaus gestellt. Sparpolitik auch in anderen Bereichen (Kranken- und Pflegeversicherung) werden die zukünftigen Alterseinkommen zusätzlich schmälern.
2. Heute sind westdeutsche Frauen besonderes stark von Altersarmut betroffen. Altersarmut ist damit nicht nur Folge der Renten- und Arbeitsmarktpolitik, sondern auch einer Familienpolitik, die lange Zeit das so genannte männliche Familienernährermodell förderte. Frauen werden auch zukünftig stärker von Altersarmut betroffen sein, da die gesetzliche Rentenversicherung für sie oft die einzige Vorsorgeform ist.
3. Das neue Leitbild in der Alterssicherung ist das Drei-Säulen-Systems, bei dem alle drei Säulen im Zusammenspiel zur Lebensstandardsicherung beitragen sollen. Sinkende Leistungen in der gesetzlichen Rentenversicherung (1. Säule) werden demnach mit einer Stärkung der betrieblichen und privaten Vorsorge (2. und 3. Säule) beantwortet.
 - a) Laut der Studie AVID 2005 haben Menschen, die wegen Langzeitarbeitslosigkeit, Zeiten selbständiger Tätigkeit, sozialversicherungsfreier Beschäftigung und niedriger Löhne nur geringe Ansprüche in der gesetzlichen Rente erwerben können, besonders schlechte Alterseinkommen zu erwarten. Denn gerade diesen Personengruppen fehlen die Mittel für eine private Altersvorsorge.

- b) Die im Frühjahr 2007 von der OECD veröffentlichte international vergleichende Studie „Renten auf einen Blick“ bescheinigt zwar, dass in Deutschland mit der Riester-Rente eine maßstabsetzende Form der Altersvorsorge geschaffen wurde. Gleichzeitig zeigt sie sich pessimistisch, dass diese ausreichend sein wird, um die Versorgungslücke zu schließen.
 - c) Die WSI-Betriebs- und Personalrätebefragung 2004/05 zeigt, dass in den Betrieben der Befragten, zu mehr als drei Viertel Systeme der betrieblichen Altersvorsorge bestehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die betriebliche Altersvorsorge (BAV) deutlich geringer ausfällt in Kleinbetrieben, die zudem seltener tarifvertraglich abgedeckt sind (Leiber 2005). Denn laut AVID 2005 beträgt der Anteil der BAV bei den Deutschen der Geburtsjahrgänge 1942 – 1961 bei den Männern lediglich 29 Prozent. Bei den Frauen sind es sogar nur 15 Prozent.
 - d) Außerdem bestehen nach wie vor erhebliche Wissensdefizite, was die Höhe der zu erwartenden Leistungen betrifft. Eine nicht repräsentative Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge von 2007 zeigt, dass unter den befragten Personen im Alter zwischen Ende zwanzig und Mitte vierzig insgesamt der Versorgungsbedarf zwar bekannt, jedoch offen ist, in welchem Umfang dieser notwendig ist. Mangelndes Wissen hindert ebenso am Abschluss einer privaten Altersvorsorge wie fehlende finanzielle Mittel.
 - e) Aufgrund der steuerlichen Abzugsmöglichkeiten werden *de facto* Personen mit mittlerem Einkommen bei der privaten Altersvorsorge staatlich stärker gefördert als Geringverdiener.
4. Die gesetzliche Rentenversicherung ist nach wie vor die Säule, in der eine armutsfeste Rente erzielt werden muss.
- a) Laut AVID 2005 ist der Anteil derjenigen Personen, die ausschließlich über die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) abgesichert sind, von den älteren zu den jüngeren Jahrgängen deutlich am sinken. Die GRV bildet jedoch auch bei den jüngeren Alterskohorten den größten Anteil am zukünftigen Alterseinkommen.
 - b) Die Variante „Teilhabeperspektive“ in der AVID 2005 berücksichtigt, dass künftige Rentenanpassungen hinter der Entwicklung der Löhne zurückbleiben und führt daher zu einem Absinken des Sicherungsniveaus in diesem Szenario.

Zukünftige Lohnsteigerungen werden aufgrund des Anpassungsfaktors nicht mehr gleichermaßen in der Rente abgebildet. Da Armut relational definiert wird (EU-Definition = 60% des Medianeinkommens), ist ein Anstieg der zukünftigen Altersarmut wahrscheinlich.

5. Unterschiedliche Wege zur Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung werden daher diskutiert:
 - a) Ausweitung der Finanzierungsbasis durch Umwandlung der GRV in eine Erwerbstätigenversicherung,
 - b) Systemwechsel hin zu einem zweistufigen System mit einer Sockelrente und darauf aufbauender Leistungsrente (KAB-Modell),
 - c) besonderer Schutz für Menschen mit Zeiten der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, selbständiger Tätigkeit, sozialversicherungsfreier Beschäftigung und niedriger Löhne durch höhere Leistungen in Zeiten der Arbeitslosigkeit (BA-Beiträge), Höherbewertung der Beiträge bei niedrigen Einkommen, bessere Einbeziehung von Selbständigen, etc.
 - d) Abschläge vermeiden durch eine Flexibilisierung des Renteneintritts,
 - e) Arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungs- und Einkommenssituation.